

## **WRRL-konforme Gewässerumgestaltung und die Folgen für historische Querbauwerke**

Dr. Christoph Aschemeier – Wassernetz NRW

Zu den grundsätzlichen Anforderungen für den guten ökologischen Zustand (und das gute ökologische Potenzial!) gehört die Durchgängigkeit der Gewässer für die aktive und passive Verbreitung der darin lebenden Organismen. Auch die Verlagerung von Sedimenten (Geschiebetransport) sollte für die Erhaltung gewässertypischer Funktionen soweit wie möglich erhalten bleiben oder wiederhergestellt werden. Neben der direkten Wirkung als Wanderbarriere trägt auch der Rückstau zu einer mehr oder weniger ausgeprägten Veränderung der natürlichen Gewässerumgestaltung bei. Solche Stillwasserzonen (Rückstaubereiche, Mühlenteiche im Hauptschluss) weisen massiv veränderte physikalische Bedingungen auf, die eine veränderte Fauna und Flora zur Folge haben und für einige Arten als indirekte Wanderbarrieren wirken.

Maßnahmen zur Verbesserung des Gewässerzustands werden daher auch an historischen Querbauwerksstandorten zwingend erforderlich sein. Das Ziel ist die Wiederherstellung möglichst langer, ungehindert fließender Gewässerabschnitte, deren Ausgestaltung sich am Gewässertyp (Leitbild) orientiert. Eine Möglichkeit dafür ist der Rückbau der Querbauwerke. In vielen Fällen ist das Mittel der Wahl jedoch eine Umgestaltung (z.B. der Umfluten mit ihren Staueinrichtungen bei vielen Mühlen) oder die Herstellung von Umgehungsgerinnen. Dabei ist die Erhaltung der historischen Bausubstanz in der Regel möglich, aus der Sicht der Naturschutzverbände muss dies allerdings nicht für die vollständige Funktionsfähigkeit (Leistungsfähigkeit) gelten. Entscheidend ist die Abwägung im Einzelfall, die den Erhaltungszustand des Gewässers und seine Fauna und Flora ebenso berücksichtigt, wie die historische Bedeutung und die Kosten für eine Umgestaltung.